Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1878

187 (13.8.1878)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

sowie für das

Bezirksamt und Amtsgericht Offenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags und kostet vierteljährlich in Offenburg 1 Mark 70 Pfennig, durch die Post bezogen im ganzen deutschen Postgebiet 1 Mark 90 Pfennig. — Einrückungsgebühr: die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 12 Pfennig.

Nro. 187. **Offenburg,** Dienstag den 13. August 1878.

Politische Rundschau.

Heidelberg, 9. August. (K.Z.) Gestern fand die letzte Sitzung der Konferenz deutscher Finanzminister statt. Wie wir vernehmen, haben die Arbeiten der Konferenz zu einem befriedigenden Ergebniß geführt, indem über wesentliche Grundlagen für die als nothwendig anerkannte weitere Entwicklung und Ausbildung des Reichs-Finanzwesens ein vollständiges Einverständniß erzielt wurde.

Nachdem vorgestern Abend eine von der hiesigen Museumsgesellschaft veranstaltete musikalische Abendunterhaltung die Mitglieder der Konferenz in den Räumen des Museumssaales vereinigt hatte, begab sich heute der größte Theil der Konferenzmitglieder, einer Einladung der Großh. Bad. Regierung zufolge, nach Triberg zur Besichtigung der Schwarzwald-Bahn, sowie der ständigen Ausstellung Schwarzwälder Industrieerzeugnisse. Die Theilnehmer an dieser Fahrt, welche dieselben zugleich durch einen Theil der schönsten Gegenden Badens führte, sprachen ihre vollste Anerkennung sowohl über die Großartigkeit der Eisenbahn-Bauten wie über die Reichhaltigkeit und geschmackvolle Anordnung der Industrieausstellung, nicht minder auch über den freundlichen Empfang aus, der ihnen Seitens der Vertreter der Gemeinde Triberg zu Theil wurde. — Morgen werden wohl sämmtliche Mitglieder der Konferenz Heidelberg verlassen haben.

Kissingen, 10. August. Unsere Nachricht, daß Masella noch nicht von hier abgereist sei, welche vielfach bezweifelt wurde, stellt sich nun doch als richtig heraus. Der „K. Z." telegraphirt man nämlich von hier, daß er gestern beim Reichskanzler gespeist habe; weiter heißt es in dem Telegramm: „Allem Anscheine zufolge ist die Verständigung zwischen dem päpstlichen Nuntius und dem Fürsten Bismarck bereits erzielt und dürfte binnen Kurzem veröffentlicht werden.

Mainz, 8. August. (N. H. B.) Während der Stichwahl zwischen Reuleaux und Mousang wurde, auf rothes Papier gedruckt, folgendes Plakat angeheftet: „Socialdemokraten! Alle Männer an die Urnen! In Elberfeld hat unser Kandidat Hasselmann mit 15,044 Stimmen gegen Prell mit 14,176 Stimmen gesiegt! Diesen Sieg verdanken wir der ultramontanen Partei! Sie hat uns ihr Wort gehalten. Unsere Ehre steht auf dem Spiele. Wir müssen das Gleiche thun. Also vorwärts an die Urnen, und wählet Herrn Dr. Christ. Mousang! Das socialistische Wahlkomite!"

Berlin, 9. August. (B. L.) Im Anschluß an eine frühere Mittheilung, daß Se. Maj. der Kaiser die Absicht hege, einem Theile der Herbstübungen der Truppen beizuwohnen, bin ich in der Lage, mitzutheilen, daß Se. Majestät bei dem großen Manöver des 11. Armeekorps (Kassel) zugegen sein will. — Zufolge höchster Bestimmung soll das Kadetenhaus in Lichterfelde die Bezeichnung „Hauptkadetenanstalt" führen.

Berlin, 9. Aug. (Frkf. Z.) Hirsch's Bureau meldet aus Athen: „Es sind hier Gerüchte verbreitet, daß England der Türkei den Vorschlag gemacht habe, zur Beruhigung Kretas diese Insel durch englische Truppen so lange besetzen zu lassen, bis daselbst eine der griechischen Bevölkerung genehme Aenderung der Verwaltung durchgeführt sei." — Der Bau der Euphratthalbahn ist als gesichert zu betrachten. Die Zinsgarantie wird auf den indischen Haushalt übertragen. — Der Präsident des Reichskanzleramts, Hofmann, wird sich nach Beendigung der Heidelberger Konferenzen nach Kissingen begeben, um dem Reichskanzler über die Berathungen eingehenden Bericht zu erstatten. — Die Kreuzzeitung kann die Zentrumspartei, die viel liberalistischen Sauerteig in sich berge, nicht als eine konservative Partei ansehen, deren Bundesgenosse das Zentrum nicht werden könne. Durch das Aufhören des Kulturkampfes würden aber wahrhaft katholische Konservative wieder frei und diese dürften für die konservative Sache wieder gewonnen werden. Einer der vertrautesten Freunde Bismarck's, der zur engeren Wahl in Calbe stehende Amtsrath Dietze, über seine Stellung zum Kulturkampf befragt, hat erklärt, er wisse aus sehr zuverlässiger Quelle, daß der Reichskanzler der römischen Kurie keine Zugeständnisse machen werde, welche die Maigesetze in ihren Hauptpunkten beeinträchtigen würden. — Die Tabakskommission wird morgen ihre Berathungen beenden, vor Dezember, bezw. Anfangs nächsten Jahres werden die Fragebogen kaum vollständig ausgefüllt sein u. wird vor diesem Termine die Kommission nicht wieder zusammentreten.

Wien, 8. August. Der Pester „Lloyd" plaidirt jetzt entschieden für die Annexion von Bosnien und der Herzegowina. Die Pforte müsse erfahren, daß Oestreich für Türken und Serben keine Opfer bringe und für sie nicht Ordnung schaffe. Eine vorübergehende Okkupation wäre Tollheit.

Wien, 10. Aug. Das Fremdenblatt meldet: Die serbische Regierung hat das Wiener Kabinet in loyalster Weise von der Aufstellung von Truppen an der bosnischen Grenze verständigt, um den Pflichten der Neutralität zu genügen und eine etwa beabsichtigte Verletzung derselben hintanzuhalten. Der Belgrader Korrespondent der Neuen freien Presse bestätigt gleichfalls, daß man diese Maßregel als einen Akt dankbarer Pflichterfüllung Serbiens darstelle, welches der Verwendung Oestreichs die Zutheilung des Vilajets Pirot verdanke.

Pest, 9. August. Aus Pancsova wird dem „Lloyd" telegraphirt, daß vom serbischen Ufer, der Save thatsächlich und seit der ersten Meldung abermals auf unsere Truppen geschossen wurde.

Teplitz, 9. August, Vorm. (K. Z.) Kaiser Wilhelm spazierte gestern Nachmittag während des Konzerts der Militärkapelle in dem reservirten Theile des Schloßgartens. Die Beweglichkeit der Finger der rechten Hand nimmt stetig zu. Der Großherzog von Baden und Prinz Ludwig von Baden werden bei ihrer heute Abend um 8 Uhr erfolgenden Ankunft auf dem Aussig-Teplitzer Bahnhofe von dem Regierungsrath Merbeller, dem Bürgermeister Uherr, von Stadtrath, Schützen, Feuerwehr u. A. empfangen werden. Zu Ehren der badischen Herrschaften

---

Des Vaters Schuld.

Roman von O. Bach.

(Fortsetzung.)

Die Taufe des kleinen Mädchens, die man des leidenden Zustandes halber verschoben hatte, bot dem Grafen Gelegenheit, den Glanz seines Hauses zu entfalten. Man mußte die Splendidät des Gastgebers, die Anmuth seiner reizenden Gemahlin rühmen und pries in allen Variationen das Talent des Grafen, so prächtige Feste zu arrangiren, und Alle schienen in einem Meere von Vergnügen zu schwimmen, als Diana von Fräulein Therese mit besorgter Mienen in das Zimmer des Täuflings gerufen wurde, während zu gleicher Zeit ein Diener dem Grafen einen Brief überreichte, bei dessen Anblick ein sichtbares Erschrecken sich in dem bleich gewordenen Antlitz des Empfängers aussprach.

Die Dame des Hauses mußte sich bei ihren Gästen entschuldigen lassen, da das Kind einen Rückfall bekommen. Der Graf benutzte die Nachricht, um sich wenige Minuten zu entfernen, und als er wiederkehrte, war die übermüthige Heiterkeit, die er vorher gezeigt, verschwunden. Eine tiefe Blässe lag auf seiner Stirne, und nur mit Aufbietung aller Kräfte gelang es ihm, seine heftige Erregung niederzukämpfen.

Man brachte die sichtbare Bestürzung des Gastgebers mit der erneuten Krankheit seines Kindes in Verbindung, und man fühlte die Verpflichtung, aufzubrechen, obgleich man sich vortrefflich unterhielt.

So geräuschvoll man gekommen, so lärmend die Heiterkeit noch vor wenig Augenblicken gewesen, still und gedrückt löste sich die Gesellschaft auf, ohne von dem Hausherrn daran gehindert zu werden.

Er ging, nachdem ihn der letzte Gast verlassen, unruhig in dem Saale auf und ab; die Augenbrauen zogen sich finster zusammen, sein feiner Mund zuckte, die Hände ballten sich als er murmelte: „Entdeckt! . . . Was soll ich beginnen, um mich für immer von dieser Last zu befreien? Sie will sich von Neuem an mich ketten, mich elend machen — Oh!" fuhr er fort, und sein Auge wurde heller, „ma belle, ich kenne den Schlüssel, den Dein rachsüchtiges Herz zu schließen vermag: Gold heißt die Losung bei Dir und Deinesgleichen! ich werde Dein Stillschweigen erkaufen, bis es mir gelungen ist, mich von Dir auf ewig zu befreien — von ihr und von ihm!"

Nach diesem kurzen Selbstgespräch verließ er den Salon, um sich nach dem Zimmer seines Kindes zu begeben.

Graf Eglofstein dort zu sehen, gehörte zu den Seltenheiten, und als er jetzt rasch an das Lager des Kindes trat, schrack Diana, die in dumpfem Schmerz vor demselben kniete, wie vor einer Erscheinung zurück. Die thränenschweren Augen ruheten vorwurfsvoll auf ihrem Gatten; ein unausgesprochenes, tiefes Weh lag auf ihrem Munde — und auf das bleiche, verzerrte Gesicht des Kindes deutend, ächzte sie: „Ihr Tauffest wird ihr Todestag! O Gott, Gott, so strafst Du unsern Leichtsinn."

Mit einem sonderbaren Ausdruck hingen die Augen des Grafen an der schmerzlich bewegten Frau. Unruhig beugte er sich über seine Gattin, und ihren Kopf aufrichtend, sagte er hastig: „Gott wird uns das Kind erhalten, Diana, und ich verspreche Dir, daß ich Dich nicht mehr verhindern werde, es zu pflegen, wenn es uns nur leben bleibt. Beruhige Dich, sobald es geht, sollst Du mit unserm Kinde die Residenz verlassen, damit Du ungehindert Deine Mutterpflichten ausüben kannst."

„Zu spät!" schluchzte die junge Frau. „Es stirbt, und ich werde ein Leben voller Reue tragen müssen."

Ueber die Stirne ihres Gatten flog eine düstere Wolke — ein strahlender Blick streifte sie — aber ohne ein weiteres Wort hinzuzufügen, drückte er flüchtig ihre Hand an seine Lippen, blickte noch einmal auf das kleine Mädchen — und verließ das Krankenzimmer.

Das Kind genas. — Es war eine glückliche Krise gewesen. — Diana fand die nöthige Muße, die Kleine zu pflegen, da Graf Eglofstein zu sehr mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt war. Der Wunsch, unbeobachtet zu sein, veranlaßte ihn, das erste Aufkeimen der Blätter zu benutzen, um seine Frau und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

sind die Häuser mit Fahnen in den badischen Landesfarben festlich dekorirt.

Bukarest, 9. August. (Frkf. J.) Der offiziöse „Romanul" sagt, daß Rumänien durch den Berliner Kongreß größere Erfolge erzielte als Serbien oder Montenegro. Diese Erklärung ist von Wichtigkeit für den Umschwung in der Gesinnung der hiesigen Regierung betreffs des auf dem Kongreß bekanntlich beschlossenen Länder-Austausches.

Rom, 10. Aug. Der zum Staatssekretär ernannte Kardinal Nina richtete ein Rundschreiben an die Nuntien und erklärte, daß er die von Franchi verfolgte Richtung einhalten werde. Er empfiehlt Klugheit, um keine unnützen Verlegenheiten zu schaffen und den Mächten zu beweisen, daß der hl. Stuhl bestrebt sein wird, mit denselben die Bande aufrichtiger Freundschaft aufrecht zu erhalten.

London, 8. August. In dem Arsenale zu Woolwich brach heute ein Feuer aus, welches mehrere Stunden wüthete und nur mit großer Anstrengung bewältigt werden konnte. Der dadurch angerichtete Schaden ist ein sehr beträchtlicher.

London, 9. August. Die „Morning Post" ist in die Lage gesetzt, die von dem Pariser „Konstitutionel" gebrachte Nachricht von der bevorstehenden Vermählung des Prinzen Louis Napoleon mit der dänischen Prinzessin Thyra widerrufen zu können. Der Widerruf erstreckt sich auch natürlich auf die angebliche Revision des Vertrags von Prag.

Asien. Einer Times-Depesche aus Calcutta zufolge war in Indien die Nachricht eingetroffen, daß die Russen in zwei Kolonnen von dem östlichen Gestade des Kaspischen Meeres auf Kezil-Arvet im Turkomanenland nördlich von Persien marschiren. Seitens der indischen Regierung sind die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einer Fraternisirung der außerhalb Indiens wohnenden Grenzstämme mit den Russen vorzubeugen.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 10. August. Die „Abendpost" schließt aus dem Berichte des Kommandanten des Besetzungskorps, daß der Kern des Widerstandes auf der Trawnik-Linie bereits gebrochen sei und der weitere Vormarsch gegen Trawnik blos noch zersprengten und entmuthigten Insurgenten begegnen werde. (?) — Die „Neue freie Presse" meldet aus Mostar: Der herzegowinische Antheil des rechten Narentaufers ist vollständig in unseren Händen, die rückwärtigen Verbindungslinien sind gesäubert; dagegen berichten kroatische Blätter, daß die Türken im Rücken unserer Armee eine drohende Haltung annehmen. Ferner sollen im Branduk-Engpaß 7000 Insurgenten stehen und die Türken in Serajewo Zuzüge aus Albanien erhalten. Der Feldtelegraph wurde theils durch die Elementarereignisse, theils böswillig bereits siebzehnmal unterbrochen. (Fr. J.)

Zepce (Bosnien), 8. August. Gestern rückten zwei Brigaden der 6. Division auf überall gebirgigem Terrain von Maglaj gegen Zepce vor. Der Feind, an 6000 Mann stark mit 4 Geschützen, wurde aus zwei Positionen nach hartnäckigem Widerstande zurückgeworfen, das 27. Jägerbataillon zwang durch einen Flankenangriff ein reguläres Nizam-Bataillon mit 7 Offizieren zur Waffenstreckung und erbeutete einen Munitionswagen. General Philippowich mit Stab hat sich wiederholt dem feindlichen Geschützfeuer ausgesetzt. Unsere Verluste bestehen in 58 Todten und Verwundeten. Oberlieutenant Kubie vom Reserveregiment Hartung ist gefallen.

Paris, 10. August. Die internationale Münz-Convention wurde heute hier eröffnet. Auf Vorschlag des Gouverneurs Fenton von New-York wurde der Finanzminister Leon Say zum Präsidenten ernannt. Fenton dankte im Namen der Vereinigten Staaten den Staaten, welche der Einladung Amerikas Folge geleistet, und drückte die Hoffnung aus, daß die Mitglieder der Konferenz die Lösung einer Aufgabe erleichtern werden, welche den friedlichen Interessen der Welt zu dienen bestimmt sei. Die Konferenz vertagte sich sodann, um das Eintreffen der noch fehlenden Mitglieder abzuwarten.

Vermischte Nachrichten.

Offenburg, 11. Aug. Die heutige Nummer des „Kehler Rheinboten" enthält aus Offenburg einen Artikel, welcher mein Verhalten während der letzten Reichstagswahl mehrfach in den Bereich seiner Angriffe zieht. — Das darin angegebene Erstaunen Durain's erregt nicht minder mein eigenes Erstaunen. Wie sollte Durain seine Verwunderung darüber ausgesprochen haben, daß ich hier nicht über unser Zusammentreffen in Kork berichtete? Nur auf die einzige und alleinige telegraphische Einladung Durain's ging ich ja hin und vertrat dort dieselbe Ansicht, welche ich ihm schon einige Tage vorher bei seinem hiesigen Besuche zu entwickeln suchte. Die ganze Unterredung in Kork wurde überdies als eine rein vertrauliche Vorbesprechung erklärt. Wie für mich nun nach Durain's Ansicht eine Verpflichtung oder Aufgabe zur Berichterstattung entstanden sein sollte, wo ich das Schweigen für meine Sache hielt, ist mir mit dem besten Willen nicht ersichtlich. — Noch unerklärlicher ist mir die Behauptung des Verfassers, daß ich in einem später veröffentlichten Schreiben „meine Bemühungen für das Zustandekommen der Kandidatur Bär des Längern und Breitern dargelegt hätte". Hiegegen kann ich auf die nackte Thatsache hinweisen, daß aus ganz einfachem Grunde auch nicht Ein Wort darüber in diesem Briefe steht. — Zuletzt glaubt der Artikelschreiber noch den Grundsatz aufstellen zu sollen, daß der Bürgermeister über allen Parteistandpunkt erhaben sein müsse. Wenn mich nicht mein Inneres betrügt, so habe ich stets Andersdenkende zu verstehen und mich von Parteilichkeit und Parteigroll frei zu halten gesucht. Sollten aber hier „die Leute" wirklich die Forderung stellen, daß der Bürgermeister in politischen Fragen keinen Parteistandpunkt haben dürfe, dann gäbe ich nicht ohne mißgünstigen Blick auf Staatsdiener gerne die sonst so ehrenvolle Gemeindestelle in die Hände der Wähler zurück, um wieder in Besitz der bürgerlichen Rechte zu kommen, deren ein verhängnißvolles Vertrauen mich verlustig erklärt haben würde. F. Volk.

— Triberg, 9. August. (B. L.) Heute, mit dem Zuge um 12 Uhr Mittags, kamen die in der letzten Zeit in Heidelberg zur Konferenz versammelt gewesenen Herren Staats u. Finanzminister theilweise mit Familie und Dienerschaft hier an, nahmen im Schwarzwaldhotel das gestern schon telegraphisch bestellte Mittagessen ein, besichtigten den Wasserfall und die Gewerbeausstellung und kehrten mit dem Schnellzug um 4 Uhr 20 Min. wieder zurück. Der Bahnhof und die öffentlichen Gebäude waren zu Ehren der hohen Gäste beflaggt und spielte während der Tafel auf der Terrasse des Schwarzwaldhotels die hiesige Stadtmusik. Den Herren gefiel es recht gut bei uns und insbesondere der Aufenthalt im Schwarzwaldhotel, und war auch ihr Ausflug vom schönsten Wetter begünstigt.

— Vom Neckar, 7. August. (B. L.) Das großh. Oberhofgericht hat in einem anhängigen Rechtsfalle erkannt: Während bestehender Ehe übt der Vater allein die elterliche Gewalt aus. Eine Ehefrau, welche wider den Willen ihres Mannes von diesem getrennt lebt, ist nicht befugt, ein aus der Ehe mit demselben entsprungenes Kind bei sich zu behalten und zu erziehen, selbst dann nicht, wenn sie nachweisen könnte, daß der Mann nicht im Stande ist, für die Verpflegung des kränklichen Kindes hinlänglich zu sorgen.

— Eisenach, 7. August. (Kr. Z.) Beim Beginne der heutigen zweiten Sitzung beschloß der Aerztetag, er halte es für nothwendig, daß vor der endgiltigen Feststellung einer neuen Prüfungsordnung der Aerzte die Einzelregierungen veranlaßt werden, die ärztlichen Standesvertretungen und da, wo solche noch nicht vorhanden sind, die Aerztevereine darüber zu hören. — Ueber die Frage, ob der in einem früheren Jahre ausgesprochene Wunsch des Aerztetages bezüglich der Doktor-Promotion wiederholt werden solle, führte nach langer Debatte und unter lebhaftem Widerspruch der auf Seiten der medizinischen Fakultäten stehenden Gegner zu der Resolution: es sei nothwendig, daß künftig der Doktortitel erst nach erfolgter Approbation ertheilt werde. — Einer sehr eingehenden gründlichen und klaren Besprechung wurden die staatlichen Maßregeln zum Schutze der sogenannten Haltekinder unterzogen und schließlich solche dringend empfohlen, wobei auch den dafür wirkenden Vereinen und Asylen möglichst Förderung gewünscht wurde. — Die beabsichtigte Erneuerung des früheren Beschlusses über Errichtung von Lehrstühlen der Hygiene wurde vorerst abgelehnt und endlich, nach einer, theilweise Aen-

---

sein Töchterchen zur Erholung nach Schönlinde zu den Großeltern Dianens zu schicken, ein Arrangement, welches die junge Frau voll Freude begrüßte. Kaum sproßte das erste Grün, da trat sie die Reise in die Heimath an, wo sie mit stürmischer Freude von dem alten Paare empfangen wurde.

Friedlich, in wundervoller Ruhe lag das Dörfchen da, mit einem unsagbaren Gefühle des Glückes betrat Diana die Räume, in denen der Geist der Ordnung, des Friedens, des stillen Behagens wehte; und als sie ihr altes trauliches Zimmer betrat, das so geblieben war, wie sie es verlassen, löste es sich wie Weh von ihrem bedrückten Herzen und hoch aufathmend, als sei sie von einer schweren Last befreit, sank sie ihrer Großmutter in die Arme.

In diesem Augenblicke fühlte sie, was ihr bisher in ihrer Ehe gefehlt; hier in diesem gemüthlichen Zimmer fühlte sie sich daheim; das Bewußtsein des „Zuhauseseins" bemächtigte sich ihrer und flößte ihr seit langer Zeit wieder einmal das Gefühl des Behagens, der ungestörten Ruhe ein.

(Fortsetzung folgt.)

— Offenburg, 9. August. Unter viel anderm Vortrefflichem hat die Sängergesellschaft, welche gestern Abend hier in der Kohler'schen Brauerei aufgetreten ist und auch heute wieder uns einen längstersehnten Genuß bereitet, folgendes ächt patriotische Berliner Lied vorgetragen. Der letzte Vers ist von dem Dirigenten der Gesellschaft selbst verfaßt:

Am grünen Strand der Spree.

1) Wohin ich wandre durch die Welt
Weit über Meer und Land,
Der Ort sich frisch im Herzen hält,
Wo unf're Wiege stand.
Ja käm's Berliner Kind hinaus
In's Glücksland ohne Weh:
:.: Es kehrt zurück ins Vaterhaus
Am grünen Strand der Spree! :.:

2) Pocht irgendwo des Unglücks Macht
Recht hart und grausam an,
Ist hier zu helfen Tag und Nacht,
Bereit wohl Jedermann.
Und nennt man uns auch schönheitsarm
Auf märk'schem Sand und See:
:.: Die Herzen schlagen doppelt warm
Am grünen Strand der Spree :.:

3) Und spiegelt in der Donau sich
Auch Oestreichs Kaiserschloß
Und in der Seine mächtiglich
Der fränkische Koloß;
Sie schaun zwar stolz und prächtig aus
Auf grüner steiler Höh',
:.: Doch mächt'ger ist das Kaiserhaus
Am grünen Strand der Spree :.:

4) Gilt es den Kampf für's Vaterland,
Berliner stets voran;
Er siegt mit Muth und kecker Hand
Und fällt auch, wie ein Mann!
Ja muß, wills Gott, geschieden sein,
Schaut still er in die Höh'
:.: Und denkt an's alte Mütterlein
Am grünen Strand der Spree :.:

5) Und fanden Buben frech sich auch
Die gottlos, glaubensleer,
Auf Kaiser Wilhelm richteten
Das tückische Gewehr;
O, fürchte nichts, mein deutsches Volk,
In Herzensangst und Weh:
:.: Gott schützt das greise Kaiserhaupt
Am grünen Strand der Spree :.:

— (Euphemismus.) Pauline: Sagen Sie mir doch, liebes Fräulein, was ist denn das eigentlich: Latwerge? — Gouvernante: Latwerge, mein liebes Kind, ist — der höchste Grad von Zwetschgen.

Auflösung des Räthsels in Nr. 185:
Typus und Typhus.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

derungen bringenden Neuwahl des Geschäftsausschusses, für die Tagesordnung des nächstjährigen Aerztetages unter Anderem auch die Statistik der Kurpfuscher, die Gewerbescheine für solche und die Ertheilung medizinischer Patente in Vorschlag gebracht.

— Daß Fürst Bismarck nicht blos in der Politik ein gewichtiger Mann ist, sondern auch „an sich" schwer in's Gewicht fällt, dafür spricht folgende, aus Kissingen kommende Mittheilung: Vielleicht ist es manchen Ihrer Leser, schreibt ein Korrespondent des „Berl. Tageblatts", interessant zu erfahren, welches stattlichen Gewichtes sich unser Reichskanzler erfreut. Mir wurde am Sonntag Mittag das für hier seltene Glück zu Theil, denselben in nächster Nähe mir ansehen zu können. Dies kam dadurch, daß er mit seinem zweiten Sohne, dem Grafen Wilhelm, aus der Stadt kommend, seinen Wagen verließ, von der Landstraße aus einen Querpfad nach der Saale, die entlang ich gerade promenirte, einschlug und in ein dort gelegenes kleines Häuschen ging, um daselbst wie alle Kurgäste, welche die Wirkung des heiligen Rakoczy auf Pfund und Gramm bestätigt haben wollen, sich wiegen zu lassen. Nachdem der Fürst das Häuschen verlassen und in seinen Wagen zurückgekehrt war, trieb mich eine verzeihliche Neugierde in die kleine Bude, um das Resultat der Wägung zu erfahren. Der Besitzer theilte mir dasselbe bereitwilligst mit, es lautete: 243 Pfund 10 Gramm. (13 Pfund mehr als im Juli des vorigen Jahres) Auf meine Frage, was der Fürst gesprochen, erhielt ich zur Antwort: „Ja, schauen 'S, viel hot er net gesogt; er schüttelt' Kopp und moant, dös G'wicht wär' holt' a bisl' z'viel. A Tholer hat er m'r aber doch g'gebe!"

— (Eisenbahn nach Central-Afrika.) Während das französische Kapital von Algier und Aegypten und das englische vom Cap der guten Hoffnung aus mit Schienenwegen in das Innere des an Eisenbahnen ärmsten Welttheiles einzudringen trachten, haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika auf die Westküste Afrika's ein Auge geworfen und dieselbe als Ausgangspunkt für ein großes Eisenbahnprojekt gewählt. Es liegt nämlich dem Kongresse der Vereinigten Staaten ein Gesetzentwurf vor, nach welchem 50,000 Dollars zu dem Ende bewilligt werden sollen, um von der Republik Liberia aus auf eine Längenausdehnung von ein- bis zweitausend englische Meilen eine Landaufnahme nach Central-Afrika zu bewirken und gleichzeitig über das Land, seine Bevölkerung, Produktionsfähigkeit und die Ausführbarkeit einer Eisenbahn Bericht zu erstatten. Im Falle eines günstigen Resultates soll an die Bildung einer Gesellschaft zur Erbauung einer Eisenbahn nach Central-Afrika gegangen werden. Nach der grandiosen Art zu schließen, mit der die Nordamerikaner die Pacific-Bahn unternahmen und ausführten, ist anzunehmen, daß sie auch in Afrika sich durch die Kühnheit ihres Unternehmungsgeistes und ihren praktischen Blick den Europäern überlegen zeigen werden.

Ueberspringende Gedankenspäne vom politischen Gebiete auf den reellen Boden der Landwirthschaft.

m. In einer Zeit wie die heutige, wo sich die Zustände immer peinlicher zuspitzen; wo sich das Ringen der Völker um die materielle Existenz theils aber auch um die Erhaltung der angeborenen menschlichen Freiheit dreht, und oftmals aus völkerrechtlichen Humanitätsprinzipien blutige Schlachten geschlagen werden; in einer Zeit, wo durch den geistigen Kampf oft die höchsten und edelsten Güter des Menschen, nämlich die innigste Verbindung und der Glaube an Gott, schmählich zerrissen werden, und mit dem ewig erhabenen Wort Religion frevelhaftes Spiel getrieben wird: in einer solchen wüsten, politischen Zeit wendet man gerne seine Gedanken auf ruhige Gebiete und Beschäftigungen, und seien deßhalb unsere heutigen Worte der Landwirthschaft gewidmet.

Wohl kein anderes Gewerbe kann so als Grundlage, auf welcher so zu sagen die ganze Existenz eines Volkes beruht, betrachtet werden, als das der Landwirthschaft. Die Mutter Erde ist die Erzeugerin aller Rohprodukte, aus welchen durch die Kunst und Wissenschaft alle erdenklichen Gegenstände geschaffen werden, wodurch Handel und Industrie belebt werden. Vor allem aber liefert der Erdboden für alle lebenden Geschöpfe die unentbehrlichen Nahrungsmittel, welche aber nur mit Mühe und Verständniß dem Boden abgewonnen werden können, welche schwere Arbeit dem Landwirth zufällt. Die Blüthe der Landwirthschaft bedingt die Kulturstufe des Volkes, wie auch der Rückgang der Landwirthschaft den der Kultur mit sich bringt.

Wie aber gegenwärtig alle Geschäfte und Gewerbe unter der gesteigerten Konkurrenz zu leiden haben, so auch die Landwirthschaft. Der einst einträgliche Getreidebau hält die Konkurrenz von außen nicht mehr aus, rentirt sich deßhalb wenig mehr. Handelsgewächse sind zu sehr von Zeitverhältnissen und Spekulation abhängig und in neuester Zeit droht denselben drückende Besteuerung. Deßhalb beruht seit Jahren die sicherste Einnahme des Landwirthes in guter Thierzucht. Unter Thierzucht versteht man die Zucht aller landwirthschaftlichen Hausthiere; darum zwingt es uns, wenn auch nur in kurzen Zügen, der Pferdezucht zu gedenken, obschon der Grundgedanke der viel rentableren Rindviehzucht gilt. Das Pferd, welches unter Umständen dem Landwirth nothwendig wird, für den Frachtfuhrmann und insbesondere für das leider immer mehr gesteigerte Kriegswesen unentbehrlich ist, fordert, wenn es mit Vortheil gezüchtet werden soll, gewisse Grundbedingungen:

1. Richtiges Verständniß für Pferdezucht im Allgemeinen.
2. Lust, Liebe und Ausdauer dazu.
3. Passende Stallungen, genügenden Raum, Tummelplatz für die Jungen.
4. Entsprechendes Kapital für Anschaffung von gutem Zuchtmaterial und Erhaltung desselben.

Wo diese Hauptfaktoren nebst noch vielen andern Bedingungen fehlen, lasse man lieber von der Pferdezucht ab und richte sein Augenmerk auf die mit weniger Gefahr verbundene Rindviehzucht. Daher sagt man, die Pferdezucht soll hauptsächlich nur da betrieben werden, wo Verständniß für dieselbe herrscht und klimatische wie Bodenverhältnisse dazu passen. Für Manchen wäre es sicher schon besser gewesen, er hätte sein Geld und seine Mühe, welche er für die Aufzucht eines elenden Kleppers verwendet, der Rindviehzucht zugewandt und dabei das alte, wahre Sprichwort beherzigt: „Eine gute Kuh deckt manche Armuth zu."

Die Rindviehzucht liefert uns die so unentbehrliche Milch, Butter, Käse, Fleisch, Arbeit u. den besten Dünger. Die Unterhaltungskosten derselben sowie das Risico sind geringer als beim Pferd, und bei Unglücksfällen ist in der Regel nicht Alles verloren. Aber auch die Rindviehzucht erfordert ein gewisses Verständniß und konsequente Durchführung so gut als die Pferdezucht. Als erste Regel gilt, daß man bei Einstellung von Rindvieh nur Thiere von gutem Bau und guter Race wählt; letzteres ist besonders wichtig, wo Nachzucht getrieben wird. Zu läugnen ist wohl nicht, daß z. B. für bestimmte Nutzungszwecke eine oder die andere Race den Vorzug verdient. Immerhin lehrt aber die Erfahrung, daß eine elend gebaute, schmalbrüstige Kuh eben so viel Futter braucht, als ein schön und gut gebautes Thier. Thiere mit einer gewissen Größe, welche, wie man sagt, ins Gewicht fallen, sind zu berücksichtigen, weil die Mastung bei der Viehzucht wirklich eine bedeutende Rolle spielt.

Neben diesen äußern Eigenschaften der Thiere ist, wie bei aller Thierzucht, Grundbedingung gute Fütterung und Pflege; denn eine gut gefütterte Kuh gibt in der Regel gerade soviel Nutzen als zwei, welche hungern müssen. Wenn es uns nun gelungen ist, Thiere von bezeichneter Art, die alle guten Eigenschaften an sich tragen, im Stalle zu haben, so soll man sich nicht verleiten lassen, immer wieder zu handeln, sondern seinen Bedarf durch Nachzucht decken; dadurch ist man manchen Widerwärtigkeiten enthoben und fällt nicht so leicht den wucherischen Viehhändlern in die Arme. Wenn wir daher ein womöglich geschlossenes Hofgut betreten und in dessen geräumigen Stallungen eine Anzahl gut gebauter und genährter Kühe und Jungvieh treffen, daneben ein bis zwei Paar kräftige Zugochsen, aber nur ein Pferd finden, so freut es uns und wir denken: hier herrscht Verständniß. Betreten wir dagegen den Stall eines Kleinbauern, in welchem zwei Pferde und in der hintersten Ecke des Stalles nur eine verkümmerte Kuh steht, so erscheint uns die Sache bedenklich. — Diese Andeutungen sind nicht etwa einem gelehrten Fachwerk entnommen, sondern beruhen auf eigenen nackten Beobachtungen, wie sie das Geschäft mit sich bringt.

Offenburg, 12. August. Wasserwärme 17 Grad R.

Bekanntmachungen.

Nro. 23,138. Durch Urtheil von heute wurde Frau Euphrosine Fink geb. Waizenecker von Griesheim wegen Geisteskrankheit entmündigt.

Offenburg, den 6. August 1878.

Großh. Amtsgericht.

4488. Junghanns.

Zur Warnung!

4465.2.2. Im Laufe der nächsten Woche, jeweils von Morgens 7 bis 9 Uhr, werden nach Mittheilung des Königl. Bezirkscommandos im Stellwege Nro. 2 des Schlages Nro. 23 des Stadtwaldes Schießübungen der hiesigen Stammmannschaft stattfinden.

Wir machen die Bewohner Offenburgs und Umgegend darauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß während des Schießens auf dem Stellwege hinter dem Kugelfang eine Flagge aufgesteckt sein wird.

Offenburg, den 8. August 1878.

Das Bürgermeisteramt.

F. Volk. Wagner.

Großh. bad. Staatseisenbahnen.

4447.3.3. Die nachbenannten Arbeiten zur Herstellung einer Güterstation in Ottersweier sollen im Submissionsweg vergeben werden:

1. Die Herstellung der Auffüllung mit einem Maßgehalt von ca. 1860 cbm.
2. Die Herstellung eines Güterschuppen, und zwar:

	veranschlagt zu
Grab- und Maurerarbeit . .	1365 M.
Zimmermannsarbeit . . .	2625 M.
Blechnerarbeit	151 M.
Schlosserarbeit	482 M.
Glaserarbeit	58 M.
Anstreicherarbeit . . .	290 M.

Die Submissionsverhandlung findet

Mittwoch den 21. August d. J.,
Morgens 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt, woselbst die Pläne, Voranschläge u. Bedingungen bis dahin eingesehen werden können.

Lusttragende Unternehmer haben bis zur genannten Zeit ihre Angebote für die Auffüllung nach dem Preis per cbm und für den Güterschuppen nach Prozenten des Voranschlages schriftlich, versiegelt und mit geeigneter Aufschrift versehen, portofrei an den Unterzeichneten einzusenden.

Offenburg, den 6. August 1878.

Der Großh. Bezirksbahningenieur.

Bauarbeitenvergebung.

4482.2.2. Zum Kirchenbau in **Ohlsbach** wird die Maurerarbeit ohne Grabarbeit, angeschlagen zu 30,121 Mk. 89 Pf., wiederholter Bewerbung ausgesetzt.

Versiegelte Angebote sind bis

Mittwoch den 14. d. M.,
Nachm. 3 Uhr,
bei der Stiftungskommission in Ohlsbach einzureichen, und zwar sind dieselben für die beiden Fälle einzurichten, wenn

1) der Uebernehmer den Sand selbst stellt,
2) die Gemeinde denselben anschafft und unentgeltlich beiführt.

Plan und Bedingungen liegen bei der Stiftungskommission zur Einsicht auf.

Karlsruhe, den 7. August 1878.

Erzbischöfliches Bauamt.
Williard.

Bauarbeitenvergebung.

4421.3.3. Nachstehende Arbeiten zur Umänderung des Schulhauses in Bühl, Bezirksamt Offenburg, sollen zur Ausführung in Accord vergeben werden, und zwar:

	im Anschlag zu
Maurer- und Steinhauerarbeit	3584 M.
Zimmermannsarbeit	959 M.
Schreinerarbeit	517 M.
Schlosserarbeit	185 M.
Glaserarbeit	105 M.
Blechnerarbeit	215 M.
Anstreicherarbeit	232 M.

Zur Uebernahme lusttragende Handwerker werden eingeladen, ihre nach Prozenten der Kostenberechnung ausgedrückten Angebote schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens den 17. August, Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau der Unterzeichneten portofrei einzureichen.

Plan, Kostenberechnung und Bedingungen sind ebendaselbst, sowie bei dem Bürgermeisteramt Bühl zur Einsicht aufgelegt.

Offenburg, den 6. August 1878.

Haug & Zinser,
Architecten.

Zwetschgenversteigerung.

4495.3.1. Die Stadtgemeinde Offenburg läßt

Samstag den 17. d. M.,
Vorm. 10 Uhr,

im Rathhaussaale dahier das heurige Erträgniß von ca. 1700 Zwetschgenbäumen in schicklichen Loosabtheilungen öffentlich versteigern.

Wiesenwärter Mandel ist beauftragt, die einzelnen Loose auf Verlangen zu zeigen.

Offenburg, den 12. August 1878.

Der Gemeinderath.
F. Volk.
Miltner.

Dungversteigerung.

4479.2.2. Die Gemeinde Zunsweier versteigert am

Freitag den 16. d. M.,
Mittags 1 Uhr,

zwei Haufen Dung bei der Stierstallung gegen Baarzahlung.

Zunsweier, den 10. August 1878.

Das Bürgermeisteramt.
Scherer.

Strohlieferung.

4493. 2. 1. Die Lieferung des Bedarfs von ca. 2800 Bund Winterstroh wird am

Samstag den 17. August d. J.,
Vorm. 10 Uhr,

auf diesseitigem Geschäftszimmer im Abstrich öffentlich versteigert.

Offenburg, den 12. August 1878.

St. Andreas-Hospitalfondsverrechnung:
Th. König.

Offenburg.

Anzeige.

6133.Z.16. Im **Kreisgefängniß** in Offenburg werden Strohdecken nach Maß gefertigt und sind daselbst auch immerwährend Stroh- und Thürvorlagen vorräthig.

Ferner werden Stroh- und Rohrsessel eingeflochten.

Zähringerhof.

Heute Dienstag

Concert und Vorstellung

des Komikers und Sängergesellschaft
Wacker.

Anfang Abends 8 Uhr. — Eintritt frei. 4496.

En gros ***En detail***

Strickwolle

in den geschmackvollsten neuesten Farben soeben frisch eingetroffen.

Bei Abnahme von mindestens ½ Kilo gestatte Fabrikpreis.

Theodor Wörter,
Offenburg.

4492.3.1.

Anzeige und Empfehlung für Landwirthe.

4489. 3. 1. Die Unterzeichneten liefern, wie schon längst bekannt, ihre bestens construirten **Trottspindeln** mit verbesserter Spannvorrichtung, sowie neu construirte complette **Trotten** mit Uebersetzung, welche sich hauptsächlich für kleinere Räumlichkeiten eignen; ferner **Obstmühlen & Futterschneidmaschinen** neuester Construction.

Sämmtliches unter Garantie zu äußerst billigen Preisen.

Gebrüder Linck, Maschinenfabrik,
Oberkirch (Baden).

Schrader's
Weiße Lebens-Essenz
ist das vorzüglichste Hausmittel. Per Fl. 1 M.
Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach.

Bitte, senden Sie mir zwölf Flacons „weiße Lebens-Essenz". Das eine Fläschchen hat schon merkwürdige Besserung hervorgebracht. Tübingen. **Freifrau v. St. André,** geb. v Tessin.

Bei einem Krankheitsfall in meiner Familie habe ich mich von der wohlthätigen Wirksamkeit Ihrer „weißen Lebensessenz" überzeugt ꝛc. ꝛc.
Geißelhardt. Schultheiß **Koch.**

Bissingen. Bei Allen, die Ihre „weiße Lebens-Essenz" benützten, hat sie die trefflichsten Dienste geleistet. Prof. **Hausch.**

Depot für Offenburg bei **Philipp Müller.** 3100.7.3.

Verkauf.

4383.3.3. Eine kleine Brauerei-Einrichtung, bestehend in 1 kupfernen Kessel von circa 450 Liter, 1 eisernen Kühlschiff, 1 Maischbütte und 2 Gährbütten, wird verkauft — wo? sagt die Exped. d. Bl.

Sedan! Sedan! Sedan!

Waschächte Fahnen! Ballons, Lampions, Pechfackeln, gefüllte Fetttöpfchen, Feuerwerkskörper, Kaiser, Kronprinz ꝛc. in Lebensgröße, Fest-Abzeichen und große Depesche an Königin Augusta 2. Septbr. 1870.

4486.4.1. **Bonner Fahnenfabrik Bonn.**

Tod den Schnaken
oder
Schnakentod.

Unschädliches sicherstes Mittel Schnakenkraut mit Gebrauchsanweisungen und den darin enthaltenen besten Zeugnissen gegen vorherige Franco-Einsendung des Betrages in Paketen zu M. 1. 50., M. 3. und M. 4. 50. liefert

Const. Lösch,
der Erfinder des Schnakentodes.
Forchheim i. Br. oder bei Riegel. 4329.4.3.

Zimmervermiethung.

4470. 2. 2. Drei best möblirte Zimmer für ledige Herren sind sofort zu beziehen bei Buscher, Restaurateur beim Bahnhof.

Wohnungsvermiethung.

4494. Eine Wohnung im II. Stock mit 2 oder 3 Zimmern nebst Zugehör ist auf Michaeli d. J. zu vermiethen — wo? sagt die Exp. d. Bl.

---

10 Mark Belohnung

Demjenigen, der sichere Angabe über das räthselhafte Verschwinden meines Hundes machen kann.

Marlen, den 10. August 1878.

4490. **J. Spitzmüller.**

Herold & Feilner's
anerkannt bester
Kräuterliqueur

aus der Fabrik von Herold und Feilner, Hof t./B., berühmt wegen seiner **vortrefflichen magenstärkenden Bestandtheile** u. seines **höchst angenehmen aromatischen Geschmacks.**

Von verschiedenen medizinischen Autoritäten als magenstärkendes, die Verdauung förderndes diätetisches Mittel besonders empfohlen.

Nur ächt, wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche verschlossen, den Firmastempel der Fabrik tragen.

Von demselben hält Lager und empfiehlt

4227.4.4. **Ferd. Hauger,** Offenburg.

4024. **Silberputz,**

trocken aufgerieben, reinigt sofort alle Metalle spiegelblank, ohne solche anzugreifen oder abzunützen, à Paket 20 Pf. im Hauptdepot von **Th. Brugier,** Waldstraße 10 in Karlsruhe, Niederlage bei **Fz. Meier,** Offenburg. 10.7.

Wohnungsvermiethung.

4469.2.2. Eine schöne Wohnung mit 6 Zimmern nebst entsprechendem Zugehör und eine Mansardwohnung mit 3 Zimmern, Küche ꝛc. ist sofort zu vermiethen. Näheres bei Restaurateur Buscher beim Bahnhof.

Offenburg.

4491. Goldgasse Nro. 534 sind 2 Zimmer auf Michaeli zu vermiethen. 2.1.

Museums-Bibliothek.

4487. Von Mittwoch den 14. d. M. ab werden wieder Bücher ausgegeben.

Beehre mich anzuzeigen, daß der **Tanzunterrichts-Curs** in 14 Tagen im Dreikönigsaale eröffnet wird, und nehme ich noch **alsbaldige** Anmeldungen entgegen.

Th. Trittler, Tanzlehrer.

Offenburger Fruchthalle.

Markt vom 10. Aug. 1878.

Frucht-Gattung.	Eingeführt.	Aufgestellt v. letzten Markt.	Verkauft.	Mittelpreis per Centner.		Bleiben aufgestellt.
	Centner	Centner	Centner	M.	Pf.	Centner
Waizen	473	—	473	11	—	—
Halbwaizen	110	—	110	9	—	—
Korn	45	—	45	7	80	—
Haber	—	—	—	—	—	—
Gerste	80	—	80	8	25	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—
	708	—	708			—

Für die Redaktion verantwortlich: A. Reiff. — Druck und Verlag von A. Reiff v. Cie.